



**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter  
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr  
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd  
außgelegt werden ...**

**Hesselbach, Johann**

**Meyntz, M. DC. XVIII.**

VII. Was vns Christus vnser Herr in heutige[m] Sontäglichen Euangelio für  
Exempel vnd Lehren gebe.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Also gehet auch vns Menschen / wann wir am allerlustigsten seynd / vnd meynen es habe kein Noth / es habe kein Gefahr / vnd stehet unsere Sach am besten / so kompt ein Unglück da her. Job sagt: Traurertunt dies mei sicut naues poma portantes. Meine Tag seynd vergangen gleich wie die Schiff die Vbs führen. Er veralecht des Menschen Leben mit einem Schiff das Vbs trägt / vnd nicht einem Schiff das Vley / Stahl oder Eisen trägt / dan Vbs ist ein vergänglich Waar / vñ bleibet nit lang: also tragen auch die Schiff des menschlichen Lebens nur vergängliche Waar / die Menschen lassen vnd geben auch nur einen Geruch eines grossen Namens vnd Ansehens in dieser Welt von sich / der auch nit lang weret / gleich wie das Vbs.

Es ist auch keiner von diesen grossen Gefahren des Lebens gefreyet / er sey gleich so reich / so statlich als er immer wölle / ja dz noch mehr ist / je grössern vnd höhern Standt vnd Ampt einer hat / desto grösser vnd mehrer Gefahr ist er vnderworfen / dan wo seynd mehr vnd grössere Kranckheiten als bey grossen Herren / vñnd bey denen vom Adel / wo ist auch grössere Sorg / sie ruhen gar vnansitz in weychen Betten.

Der H. Apostel Paulus vergleicht vnser Leib vñ Leben einem irdischen Hauff / vnd ist auch vnser Leib vnd Leben ein irdisch bauwällig Hauff / vñ gleich eine solchen Hauff / darbey sich allen Tritt zubefahren es werde zubauß fallen: Wann du Mensch in einem Hauff wohnest / welches einfallen wolte / vñnd zubefahren es werde alle Stunde einfallen / du würdest das selbige Hauff nit beschweren / du würdest nit viel darinnen klopfen / dan du nit erwan die Wand zersthürtest / vñnd dz Hauff einfallen / du würdest auch nach einem andern Hauff welches wol gebawet vñnd nit einfallen / dichren vnd trachen. Der irdische Leib vñnd Leben ist ein bauwällig Hauff / darbey sich zubefahren / es werde baldt einfallen: du bist nicht eine Stunde / ja ein Viertelsstundt sicher darfür / dan noch achtestu es nit / du beschwerest deinen Leib dan noch mit Freffen / Sauffen / Hurerey vñ Dnuzche / du gedencst nit nach einem andern Hauff / daren du stehen könest / wann dñ Hauff einfallt / nemlich nach dem ewigen Hauff / darvon auch S. Paulus meldet.

Ferner wirdt auch vnser Leben einem Bildt ver-

glichen: Die Bilder welche auff Papier gemahlet seynd offit gar schön mit vielen vnd mancherley Farben aufgestrichen / so baldt aber nur ein Regen dar auff fällt / so zergehen vñnd zerfallen Bildt vñnd Farben miteinander gang vñnd gar: Also seynd auch offit etliche Menschen mit Reichthumb vñnd Ehren gar schön aufgestrichen vñnd gezieret gleich wie ein Bildt mit seinen Farben / wann aber der Tode kompt / so zergeth Reichthumb / Ehr vñnd Zierat / vñnd bleibet nichts da als die Todtenbeyn / vñnd läst Gott / wanns sonst alles was an dem Leib ist / verfaulet / die Todtenbeyn nicht verfaulen / damit wir mit vnsern Augen sehen wie aller Beschmuck vñnd Schönheit des Leibs so mächtig sey / vñnd gang vñnd gar vergehe.

Der König vñnd Prophet Davidt vergleicht des Menschen Leben den H. w. schrecken / vñnd sprichet: Ich gehe hin wie ein Schatten dahin / fahret / vñ werde aufgestossen wie die hewschrecken: Wann einer in dem Sommer vñnd Johans Tag vber ein Wiesen gehet / so hört er die hewschrecken weydtlich singen vñnd schreyen / wann er aber in Marans Tag widerum kompt / so findt er keine mehr / sie seynd alle hin / da sieht man weder Stump / noch Stiel: also wagt du ietzt auff ein Hochzeit oder Wolleben gehet / so hörestu das Wolcl weydtlich singen vñnd lustig seyn / wann du aber vber sechsia oder achtzig Jahr wider kommen soltest / so seynd sie alle hin gleich wie die hewschrecken.

Des Menschen Leben wirdt auch einem Schatten verglichen: die Schatten sehen wol eine menschlichen Leib ähnlich / aber doch seynd sie schwarz vñnd vngestalt / vñnd vergehen wann man mit dem Leibe daru beisset / oder wann man dz Leich gang vñ gar hinweg thut. Also hat zwar das menschliche Leben vñnd die weltliche Ehr vñnd Reichthumb das Ansehen / als sey es etwas schönes / aber wann man nit einem Leich daru beisset / so ist es nichts / oder wann man darmit in den Schatten / oder in das Duncckel das ist / in das Grab komte / da sieht man / das es auch nichts ist. Gott der Allmächtige gebe vns seine Besnad / das wir dz bedencken / vñnd recht zu Herzen nehmen / so werden wir nicht so murwillig sündigen / sondern Vuff ihñ / ein gottselig Leben führen vñnd ewig selig werden. Amen / das werde wahr.

Am ein und zwanzigsten Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die sibendte Sermon. Was vns vnser Herr Christus in dem heutigen Sontäglichen Euangelio für Exempel vñnd Lehren gibe.

Über die Wort:

Da sagt Jesus zu ihm: Gehe hin dein Sohn lebet. Der Mensch glaubet dem Wort das Jesus zu ihm sagt / vñnd gieng hin. Johan. 4. cap. v. 50.



Erinnach vns der Könische vns vnser Herr Christus in dem heutigen Sontäglichen Euangelio für Exempel vñnd Lehren gibe. So wirdt vns vnser Herr Christus noch viel schönere Lehren vñnd Exempel geben. Dann niemandt ist in Lehren vñnd Exempel geben Christo gleich / damit aber die selben Exempel von vns gemeret vñnd ihnen gefolget werde: Als wil ich hienit öffentlich lehren / was

vnser Herr Christus in dem heutigen Sontäglichen Euangelio für Exempel vñnd Lehren gibe. So wirdt vns vnser Herr Christus noch viel schönere Lehren vñnd Exempel geben. Dann niemandt ist in Lehren vñnd Exempel geben Christo gleich / damit aber die selben Exempel von vns gemeret vñnd ihnen gefolget werde: Als wil ich hienit öffentlich lehren / was

gar viel gett ist/ es sey ihm nit zuhelffen/ alle Arge-  
ney sey vergeblich/ da möchte wol der Mutter das  
Herz für Leyd zerspringen seyn.

Waldt aber darauff folget eytel Frewd vnd Wo-  
ne/ dann da Christus zu dem Königlein sprach: **Ge-  
he hin dein Sohn lebet/** ward er wider getrefft  
vnd frewdig/ vnder wegen trifft er seine Knecht vnd  
Diener an/ die bringen ihm fröliche Botschafft/  
sein Sohn lebe/ das Fieber habe ihn ganz vnd gar  
verlassen/ vnd als er heym kompt findet er die Hanß  
vol Frewdenner stünd den Sohn so frisch vñ gesund/  
als wann er niemals krank gelegen wär/ in Sum-  
ma die grosse Traurigkeit hat sich in ein grosse Frewd  
verkehret/ vnd gleich wie man zuor gesagt vnd ge-  
klagt hat/ der Sohn stirbt/ also hat man nachmals  
mit Frewden gesagt: er lebet/ er ist widerumb frisch  
vnd gesund.

Der gleichen Spiel spielet auch vnser Herr **Heor**  
Christus mit dem gedultigen Job/ dem nit nur ein  
Sohn krank ligt/ sondern sibben Söhne vnd drey  
Töchter auff einmal jämmerlich vmbkommen/ so  
fällt auch das Feuer vom Himmel vnd verbrennet  
ihm Schaf vnd Hirten: Die Sabeer vnd Chaldeer  
reiben ihm seine Nehen vnd Cameel hinweg/ vnd  
töden darzu die Knecht/ Job selbst wirdt voller Be-  
schwär/ von seinem Hauptscheitel an bis auff die  
Fußsolen ist nicht ein gesunder Fleck an ihm/ vnd  
vber das alles spotten seiner noch darzu sein eygen  
Weib vnd Freunde/ die ihn sonst hetten trösten sol-  
ten. Höre aber was dñs Spiel für einen frewderei-  
chen Ausgang genommen? Der Herr gab Job  
zweyfältig so viel wider in allen Dingen/ für die si-  
ben tausent verbrannte Schaf gibt er ihm vierze-  
hen tausent/ für die drey tausent Cameel sechs  
tausent/ für fünf hundert Eselin tausent/ für fünf  
hundert Ochender/ tausent/ er zeuget auch sibben  
Söhne vnd drey Töchter/ vnd wurden nit so schöne  
Weiber gefunden in allem Landt als die Töchter  
Jobs/ vnd Job lebet nach diesen allen hundert vnd  
vierzig Jahr/ vnd sahe seine Kinder vnd Kindes  
Kinder bis in das vierdt Glied.

Des Spiels spielet vnser Herr **Heor** mit allen  
seinen Außgewählten auff dieser Welt/ es läßt sich  
anfanglich traurig vnd schmerzlich mit ihnen an/  
dann die in Christo gottselig leben wollen/  
müssen verfolget werden: Durch viel Trü-  
ßal müssen wir eingehen in das Reich Got-  
tes/ aber solche sol vns nicht vngedultig noch klein-  
mütig machen/ sondern wir sollen des Spiels ein  
End warten/ vnd gedanken/ es sey vnser Herren  
Gottes Comöd/ so traurig der Anfang ist/ so frö-  
lich wirdt der Ausgang vnd Beschluß seyn. Der  
H. Apostel Iacobus sagt also: Ihr habe gehört  
von der Gedult Job vñ das End des H. Er-  
ren habet ihr gesehen. Lasset euch bey den ersten  
Acen des Spiels die Weil nicht zulang werden/  
dann der aller schönest vnd lustigste Act kompt aller-  
erst hernacher/ vnd wo er hie nicht kompt in diesem  
Leben/ so kompt er doch gewißlich in dem andern  
Leben.

Dargegen hält der Teuffel ein Tragödi mit den  
seiligen/ der Anfang ist süß vnd lieblich/ lustig vnd  
frölich/ aber der letzte Act endet sich mit Heulen vnd  
Weynen mit Schwefel vnd Wech/ mit höllischem  
Feuer vnd ewiger Verdammuß.

Zum 2. merck bey der Person Christi/ wie kräft-  
lig lebendig vñnd durchringend sein Wort sey/ in  
der Sunde vñnd Augenblick da er spricht: **Gehe**

hin dein Sohn lebet/ würde der Todttrank frisch  
vnd gesund: Diuina & c. Item Wort vnd Werk  
seyn bey sammen/ wie dann das Königlein von sei-  
nen Dienern die Sunde erforschet/ in welcher es  
besser mit seinem Sunde worden/ vnd befindet das es  
gleich die Sunde gewesen/ in welcher Jesus zu  
ihm gesagt hatte: **dein Sohn lebet.**

Gleicher weis bey dem letzten Abendmal in dem  
Augenblick da Christus zu seinen Jüngern gesagt  
hat/ **Das ist mein Leib/ das ist mein Blut/** ist  
warhaftig sein Leib vnd Blut gegenwärtig gewe-  
sen/ vnd noch/ so off durch den Priest er diese Wort  
an statt Christi vber Brot vñnd Weitz außgespro-  
chen werden/ bekennen wir/ das sein Leib vnd Blut  
vorhanden seyn. Diese grosse Macht vnd Krafft  
muß man dem Wort Gottes zuschreiben vnd nicht  
vnserm Glauben/ dann da gleich das Königlein  
den Worten Christi nicht geglaubt hette/ da er sagt:  
**dein Sohn lebet/** so wär da noch die Rede des  
Herren wahr gewesen/ vñnd hette des Königleins  
Sohn gelebt/ also da gleich die Aposteln nicht ge-  
glaubt hetten die Gegenwart des Leibs vnd Bluts  
Christi im H. Sacrament/ so hetten sie doch mit  
ihrem Unglauben die Wort Christi nit vmbflossen  
können/ es wär einen weg als den andern sein Leib  
vnd Blut da gewesen. Gott hat durchs Wort Him-  
mel vnd Erden erschaffen/ ich glaub es nun oder nit/  
mein Glauben macht diesen Artikel nicht wahr/ vnd  
mein Unglauben macht ihn nicht falsch. Darumb  
thun die seiligen vrecht/ welche in diesen oder dero  
gleichen Geheimnissen alles ihrem Glauben zu-  
massen/ vnd nicht dem allmächtigen Wort Gottes.  
recht hat wol das Königlein daran gethan/ das er  
Christi Wort geglaubt hat. Die H. Aposteln haben  
auch recht daran gethan/ aber ihr Glauben hat an dem  
Werk nichts verrieth.

Zum 3. gibt Christus heut allen geistlichen Hir-  
ten vnd Seelsorgern ein treffliches Exempel/ wie ge-  
mach vnd seuberlich/ gelind vnd gütlich sie mit  
den Schwachgläubigen vmbgehen vnd ihnen fort  
helffen sollen/ bis sie recht erstarken vnd einmü-  
tigh/ man muß die Vnuolkommenen vnd Schwach-  
gläubigen nicht verfloßen/ die Kinder in den Wie-  
gen muß man nit hinweg werffen/ es werden noch  
Zeit darauff/ also können auch auß den schwachen  
vnd kleingläubigen starke vñnd großgläubige Leute  
werden. S. Paulus schreibt: **Den Schwachen**  
**im Glauben nembt auff.** Item: **Wir aber die**  
**da etwas stärker seynd/ sollen tragen der**  
**Schwachen Gebrechlichkeit.** So wirdt auch  
durch den Propheten Ezechiel den bösen Hirten ver-  
wiesen/ das sie das Schwache nicht gestärket/ noch  
das Krancke geheylet haben. In Summa Gott  
will nicht haben/ das man ein zerfloßen Rohr zer-  
knirschen noch ein rauwendes Dachs außlöschten  
solle.

Gleichwol lobet vnser Herr **Heor** Christus an dem  
Königlein die Schwachheit seines Glaubens nicht/  
sondern er trägt ein zeitlang Gedult/ aber neben sei-  
ner Sanftmütigkeit gebraucht er auch einen Ernst  
vnd gibt ihm ein gut Capitul/ vñnd sagt: **Es sey**  
**dann daß ihr Zeichen vñnd Wunder sehet/ so**  
**glaubt ihr nit.** Also müssen wir Geistlichen auch  
die Schwachheit vñ Vnuolkommenheit der Men-  
schen nicht gut heißen/ sondern ihnen herauf helf-  
fen/ vnd beneben aller gebrauchten Bescheydenheit  
vnd Gelindigkeit zuwelen gute starke Capitul auß-  
geben vnd der Reichen vñnd Hochgeschornen hiern-  
nen so

Iob 1.

Iob 42.

a. Tim. 3. 12.

Ak 14. 21.

Iacob. 5. 11.

Rom 14.

Rom 15.

Exech. 34.

nen so wenig verschonen / als Christus des Königs leins verschon. hat.

Zum 4. haben wir in dem heutigen sonntäglichen Evangelio wider die Widerläuffer zu merken / vnd zu sehen / daß der Stand der Obrigkeit kein vngöttlich / noch von Gott verbottener Stand sey / daß das Königtum ist ein Obrigkeit gewesen / vnd hat vber vnderthanen regieret: nuhn meldet aber der Lehr nicht / daß ihme Christus befohlen / sein weltliches Ampt auffzugeben / sondern er hat ihn in seinem Stande vnd Ampt bleiben lassen. Darauf zu sehen ist / daß der Stand der Obrigkeit / ein für Gott wohlgefälliger Stand sey: dann wann der Stand der Obrigkeit / ein vngöttlicher Stand were / wie die Widerläuffer fürgeben / so hette ihn Christus darvon abgemahnet.

Zum 5. sollen sich die Lutheraner vnd Calvinisten an den Worten Christi spiegeln / in dem er sagt: Es sey dann / daß ihr Wunder vnd Zeichen sehet / so glaubt ihr nicht. Das Königtum vnd sein Haupt glaube nicht / wann sie nicht Wunder vnd Zeichen sahen / wann sie aber Wunder vnd Zeichen sahen / so glaubten sie: wā aber die Lutheraner vnd Calvinisten gleich Wunder vnd Zeichen sahen / so glauben sie dennoch nicht / dan wir sehen in den Büchern der h. Väter vnd Lehrer viel Wunder vnd Zeichen / welche zu Bestätigung vnser Religion beschehen: es geschähen derselben auch noch fast alle Tag bey den Wallfahrten / gleich wie für

Augen ist: aber die Lutheraner vnd Calvinisten wollen dennoch nicht glauben / noch sich von ihren Irthumben bekehren / sondern sie verachten vnd lästern solche grosse Wunder vnd Zeichen / darumb könne Christus billich zu ihnen sagen: Ihr halbsittigen Lutheraner vnd Calvinisten / wann ihr gleich Wunder vnd Zeichen sehet / so glaubt ihr dan / noch nicht.

Zum 6. lernen wir hierbey die grosse Gürtigkeit Christi erkennen in dem er diesen sterblichen Sohn seines Vatters vnd Glauben hat gemessen lassen / in dem er ihn auff seines Vatters Wort widerumb frisch vnd gesunde gemacht. Also hat er auch dem stummen vnd gehörlosen Menschen das Mandt seiner Zungen gelöst / wegen der Ditt / deren so die armen Menschen für Christum haben bracht. Gleichweish hat er auch angesehen den Glauben der jentgen / welche den Sichbrüchigen zu ihme getragen haben. Darumb handeln wir Ezechielischen nicht vnrecht / sondern recht vnd wol daran / in dem wir in vnsern Gebetten des Verdienstes der Heiligen Medung ihun / vnd deren Fürbit begeren / darvon hie vor gnug Meldung geschehen ist.

Christus Jesus Gottes vnd Maria Sohn / der wolle vns auch an Leib vnd Seel / gleich wie des Königtums Sohn gesunde machen / damit wir allhier gerecht / vnd dorrtimmer vnd ewig selig werden / Am. n.

Am 21. Contag nach der h. Dreysaltigk. Die 8. Sermon. Was wir bey den Knechten vnd Dienern des Königs zu merken vnd zu lernen haben.

Vber die Wort:

Vnd in dem er himab gieng / begegneten ihme seine Knechte / vnd verkündigten ihme / vnd sprachen / dein Kind lebet. Johan. 4 v. 51.

**A**n sagt in dem gemeinen Sprichwort: Qualis rex, talis grex. Wider Hirt ist / also seind auch die Schaf. Wie der Wirtch ist / also bekompt er auch Gäst. Wie der Herr ist / also seind auch seine Diener / welches auch Sprach sagt: Weil aber das Königtum ein tugenthaffter Mann gewesen / an welchem wir schöne Exempel vnd Lehren zu merken vnd zu behalten haben / so wirdt er auch tugenthaffte Knechte ohne zweyffel gehabt haben / bey denen auch schöne Exempel vnd Lehren wir zu merken haben / vnd ihu auch wol von nöten / daß jere zur zeit froher vnd trewer Knechte vnd Diener boten Exempel in achr genommen würden / well sich jere zur zeit die Dienstbotten so gar vnartig stellen: derhalber will vnd muß ich hiermit öffentlich lehren / was wir bey den Knechten vnd Dienern des Königtums zu merken vnd zu lernen haben. Gott wolle darzu sein Gnad verleyhen.

Die Knechte des Königtums haben mit ihrem Herrn Mitleyden gehabt / als es ihme vbel gangen / vnd sein Sohn todtranc gewesen / vnd ihrem Herrn solches nit gegönnet / sie seindt aber froh worden / als sich diß zugefandene Dnglück ihres Herren widerumb gewendet hat / vnd der sterbfranke Sohn widerumb frisch vnd gesunde worden ist / sie haben ihrem Herren von Herzen gegönnet / des

wegen seindt sie ihme nachgangen / solches zu verkündigen / vnd ein Freudt zu machen.

Also sollen wir auch vnsern Nächsten seint zu gestanden Dnglück nicht gönnen. Hinaegen sollen wir ihme gleichfalls sein Glück vnd Wohlsahrt nicht mißgönnen / sondern das Glück / welches ihme Gott gönnet: gehers ihme wohl / so sollen wir vns mit ihme freuen / gehers ihme vbel / so sollen wir mit ihme Leyde tragen: vnd ihm die neydlichen Leur gar vnrecht / vnd grosse Sünde / welche sich ob ihres Nächsten Wohlsahrt betriben / vnd ihme mißgönnen / wann es ihme wohl ghet. Dann der Sohn Sprach spricht: Die sich des Falls der Frommen freuen / die werden in Strick gefangen / Angst vnd Noth wirdt sie vor ihrem Tode fressen vnd verzehren. Vnd der h. Apostel Paulus spricht also: Freuet euch mit den Frölichen / vnd weynet mit den Weynenden. Fürnemlich aber sollen Dienstbotten ihren Herren vnd Frauen das Wohlgehen von Herzen gönnen vnd wünschen / auch wie / vnd wo sie können / befördern. Dagegen mit dem ihme zugefandene Dnglück vnd Dnsfall ein Christlich Mitleyden haben vnd tragen / vnd sollen / so viel ihnen möglich / daran seyn / daß alles Dnglück verhütet vnd abgewendet werde.

Zum 2. ist bey dem heutigen sonntäglichen Evangelio abzunehmen / daß das Königtum fromme vnd

Recl. 11. 2.

Ecl. 7. 7.

Rom. 11. 13.